Schlußwort zu obigen Bemerkungen

O.		Frankl
----	--	--------

Wien

Obwohl der in obigen Zeilen angeschlagene Ton eine weitere Polemik unratsam erscheinen läßt, möchte ich doch folgendes bemerken. D'Erchia sagt selbst (Monatsschr. Bd. 55, S. 78) mit vollem Recht, „daß man in Irrtum gerät, wenn man auf indirektem Wege, das heißt nur auf Grund von Untersuchungen nach der vergleichenden Anatomie, Schlußfolgerungen ziehen wollte über die schwierigsten Fragen der menschlichen Morphologie und Biologie“. Die voranstehenden Bemerkungen be-weisen, daß D'Erchia nun selbst diesem Irrtum verfallen ist. Hätte er sich ferner in seiner von mir kritisierten Arbeit so scharf darüber ausgesprochen, daß das Synzytium fötaler Natur ist, wie in obiger Erwiderung, hätte er nicht in Punkt 4 gesagt. „daß wir über die Plazenta unserer Gattung nur Hypothesen aufzustellen vermögen, ohne mit Sicherheit angeben zu können, ob sie mütterlichen Ursprunges sei . . . oder fötalen Ursprunges . . .“, so wäre meine Einsprache unterblieben. Auf das Wesen der Eieinbettung selbst hoffe ich nach Abschluß im Gange befindlicher Untersuchungen an anderer Stelle eingehen zu können x). Was schließlich die Kenntnis der italienischen Literatur anlangt, so darf ich wohl darauf verweisen, daß ich die Arbeiten der Vorkriegszeit. und auf diese beziehen sich D'Erchias Worte. stets genau verfolgt, im Original gelesen und in meinem Lehrbuch der pathologischen Anatomie auch ausgiebig zitiert habe. Daraus folgt aber nicht, daß ich in alien Punkten und das bezieht sich besonders auf D'Erchias Arbeiten – mich den Anschauungen tier italienischen Forscher, deren Verdienste ich gewiß nicht unter-schätze, anschließen mußte.

l) Bt'süglieh d < > s Bildungsmechanismus der Blutlakuæen imputiert D'Erchia mir eine Atischauung, die ich nie und nirgends geänbei-t habe. Ini Gegenteil: ich stehe ganz auf dem von W'Erchia hier (aber nicht so scharf in seiner ersten Arbeit!) eingenommenen Standpunkt. Hier scheint also ein [rrtum des Übersetzers vorzuliegen.